

Pfingsten 2017



Kollektengebet

Herr Gott, lieber Vater, du hast [an diesem Tage] die Herzen deiner Gläubigen durch den Heiligen Geist erleuchtet. Lass uns durch ihn erkennen, was recht ist, damit wir uns allezeit seines Trostes und seiner Kraft erfreuen. Durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Predigt zu Apostelgeschichte 2,1-4

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an „einem“ Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in anderen Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Liebe Gemeinde,

wir hören vom Brausen, Feuerzungen, dem Sprachwunder – und fragen uns: „Das war bestimmt ganz aufregend damals. Aber: Was hat es denn heute noch zu bedeuten? Wieso feiern wir Pfingsten gleich an zwei Tagen?!“ Viel Lärm um nichts? Schauen wir's uns an unter dem Thema:

Wie können wir Pfingsten sinnvoll feiern?!

Man kann jedes Jahr die gleiche Frage stellen: Wie erkläre ich, was Pfingsten bedeutet? Sagen wir da nicht: „Na, zu Pfingsten wurde der Heilige Geist über die Jünger ausgegossen.“? Aha.

Aber was heißt das denn?! Was war das Neue, was zu Pfingsten geschehen ist? Was hat Gott der Heilige Geist bewirkt? Hören wir hin: „*Er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu*

predigen in anderen Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen“. Wörtlich heißt es: „Sie fingen an zu reden“. Das war der Sinn von Pfingsten: Dass die Jünger reden! Das sieht man schon daran, wie Lukas in der Apostelgeschichte von Pfingsten berichtet: Er erwähnt mit knappen Worten die Wunderzeichen: Brausen, Feuerflammen, verschiedene Sprachen. Aber viel ausführlicher geht er darauf ein, was die Jünger reden, was sie zu sagen haben. Denn darum geht es bei Pfingsten.

Konnten die Jünger vorher nicht reden?! Natürlich. Aber sie hatten bis dahin noch gewartet. So hatte Jesus es ihnen aufgetragen. Erst wenn er ihnen den Heiligen Geist schicken würde, sollten sie anfangen, zu predigen, zu reden. Das ist nun geschehen.

Pfingsten wird „Geburtstag der Kirche“ genannt. Wissen wir noch, dass das der Hauptzweck von Kirche ist: Reden? Wir sind Kirche. Jeder Christ ist Bestandteil vom Geburtstagskind. Also ist es unsere Hauptaufgabe, zu reden! Sonst würden wir Pfingsten völlig sinnentleert begehen.

Nun gut. Woher sollen wir denn wissen, was wir sagen sollen? Woher wussten das die Jünger? Das Pfingstwunder macht's deutlich: *„Es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in anderen Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.“* Gott, der Heilige

Geist, redete durch sie! Das Windrauschen, das Feuer sind sichtbare Zeichen dafür, dass Gott anwesend ist.

Schon im Alten Testament erschien Gott seinem Volk unter diesen Begleitumständen, z. B. dem Mose im brennenden Dornbusch oder dem Propheten Elia im sanften Wehen.

Zu Pfingsten bringt er einfache Fischer aus Galiläa dazu, ganz freimütig zu reden! Die Leute wundern sich: *„Siehe, sind nicht*

diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache?“ Galiläa war das Sachsen oder Bayern Israels. Man machte sich über ihren Dialekt lustig. Die Leute staunten also: „Die können nicht mal ihre eigene Sprache richtig () – und auf einmal reden sie in Fremdsprachen?!“

Ja, das bewirkt der Heilige Geist. Auch an uns! Wir reden zwar nicht auf einmal in Fremdsprachen wie beim Pfingstwunder damals. Aber: Ihm ist es gleich, ob wir Literaturnobelpreisträger sind oder schon Probleme haben, einen Satz in ordentlichem Deutsch zu sagen. Keiner ist Gott zu peinlich. Er will jedem Christen die Kraft geben, von ihm zu reden. Darum müssen wir uns nicht schämen, uns als Einzelne, als Gemeinde oder als Kirche zu Wort zu melden. Gott, der Heilige Geist, wird uns das Richtige sagen lassen.

Aber was denn eigentlich? Wie war das damals? „Wir hören sie in unseren Sprachen von den großen Taten Gottes reden!“ Die Apostel lobten Gottes Taten. Vor allem die größte Tat, die unser dreieiniger Gott getan hat: Unsere Rettung.

Dass der Vater seinen einzigen Sohn geschickt hat, um uns zu erlösen. Dass der Sohn das freiwillig gemacht hat. Er war sich nicht zu schade, ein Mensch zu werden, um uns zu retten. Und sie lobten den Heiligen Geist, dass er ihnen nun endlich die richtigen Worte und den Mut gibt, das zu erzählen.

Wie ist das bei uns? Worüber reden wir? Rühmen wir diese „großen Taten Gottes“ – oder lieber uns selbst? Die Jünger haben nicht angegeben, was sie alles können, sondern was Gott kann und tut. Was hören die Leute, wenn wir von unserer Gemeinde und Kirche reden? Was wir alles geschafft haben, was bei uns alles los ist – oder davon, dass wir gemeinsam Gott dafür loben, was er für uns Menschen getan hat? Das ist das Wichtige, worüber wir reden müssen!

Ist das denn wichtiger als Politik, Wirtschaft und Alltagsorgen? Ja, ist es! Sonst bringt Pfingsten, sonst bringt Kirche nichts! Das soll im zweiten Teil das Thema sein:

Wie können wir Pfingsten sinnvoll feiern?! Indem wir reden ...

... und so retten!

Warum reden die Apostel von den großen Taten Gottes? Warum sollen wir das tun? Um die Leute zu unterhalten? Sitzen wir (hoffentlich) Sonntag für Sonntag im Gottesdienst, um kluge Vorträge anzuhören?! Nein. Dann wäre Pfingsten, Kirche und Christsein nichts.

Es geht auch bei unserem Reden um Hilfe, um Rettung! Hilfe für so viele Menschen, die in Gefahr stehen, verloren zu gehen. Weil noch so viele nicht erkennen, welche schlimme Krankheit uns Menschen befallen hat – schlimmer als Krebs, Cholera oder AIDS. Weil so viele nicht wissen, wer Jesus Christus wirklich ist. Warum er am Kreuz gestorben ist. Warum er zu Ostern auferstanden ist. Was es bedeutet, dass er sich zu Himmelfahrt „zur Rechten Gottes“ gesetzt hat, wie es Petrus sagt.

Damals war es nicht anders. Die Leute wunderten sich über das, was die Jünger erzählten: „Sie [...] wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden?“ Da lässt sie Petrus als der Sprecher der Jünger nicht im Ungewissen. Er fängt an zu reden, denn der Heilige Geist gibt ihm die richtige Botschaft. Um sie zu retten.

Wie macht er das? Sagt er: „Freut euch, Leute! Jesus lebt! Er ist hier und hat euch lieb!“?! Nein. Er deckt die Wahrheit schonungslos auf: „Jesus von Nazareth [...] diesen Mann, der durch Gottes Ratschluss und Vorsehung dahingegeben war, habt ihr durch die Hand der Heiden ans Kreuz geschlagen und umgebracht.“! Satt! Was erlaubt der sich denn? Kann man denn so etwas jemandem an den Kopf werfen?! Er muss es tun. Er muss seinen Hörern die Augen für ihre schreckliche Lage öffnen: Sie hatten nicht erkannt, wer dieser Jesus von Nazareth ist, den sie

vermeintlich am Kreuz losgeworden waren. Dass sie damit ihren lang ersehnten Retter getötet hatten. Hier konnte sich kein Hörer rausreden: „Ihr habt ihn ans Kreuz geschlagen und umgebracht!“

Nicht anders redet Gott heute durch seine Kirche, also auch durch uns! Er lässt den Menschen ausrichten: „Ihr habt ihn ans Kreuz geschlagen und umgebracht!“ „Was? Wieso? Das waren doch die damals?!“ Stimmt. Bei der Kreuzigung an sich waren wir nicht dabei. Aber trotzdem musste Jesus wegen uns sterben! Oder will jemand ernsthaft behaupten, er sei genau so, wie Gott uns Menschen haben will? Ohne einen einzigen Fehler, so wie er selbst ist... Nein. Das ist nun aber das ewige Todesurteil über jeden Menschen, damals wie heute. Kein Grund, mit dem Finger von sich weg auf „die damals“ zu zeigen.

Eben um uns aus dieser aussichtslosen Lage zu retten, kam Jesus und machte unser in Gottes Augen verabscheuungswürdiges Leben wieder gut. Das war so schwer, dass er dafür sterben musste. Für uns. Juden wie Deutsche. Auf jeden Menschen trifft das zu. Das zeigt Gott durch das Sprachenwunder:

Die Jünger redeten nicht nur ein Volk, sondern alle Völker, alle Menschen an!

Auch heute ist es nötig: Es bringt nichts, wenn andere von uns nur zu hören bekommen, wie schön und lieb Gott doch ist. Wie gut Jesus ist. Dann werden sie sich wundern und fragen: „Was will das werden?“

Was interessiert mich das? Ich komme auch ohne Jesus gut zurecht!“.

Jeder muss verstehen, was es heißt, nicht auf Jesus zu vertrauen. Sich über ihn lustig zu machen. Ihn abzulehnen: Dem allmächtigen Gott ins Gesicht zu spucken. Jesus liegt nicht irgendwo verwest in einer Grabhöhle. Er wurde auferweckt. Ist jetzt hier. In jeder Sekunde unseres Lebens. Das sagt Petrus durch den Heiligen Geist frei heraus: „So wisse nun das ganze Haus Israel gewiss, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum

Herrn und Christus gemacht hat.“ Das dürfen auch wir nicht verschweigen. Nur dann geschieht bei einem Menschen das, was auch damals geschah: „Als sie das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?“ Sie erschrecken. Merken, welche Schuld sie vor Gott haben, dass auch sie krank vor Schuld sind – und suchen Hilfe, Rettung!

Wer uns hört, muss merken, dass das, was Jesus getan hat, mit uns, mit ihm heute zu tun hat! Sonst geht es nicht „durchs Herz“. Wir können noch so oft sagen: „Jesus liebt dich.“ Wenn wir nicht mehr sagen, dass unsere Schuld so schwer wiegt, dass er für uns sterben musste, begreift auch niemand, wie lebenswichtig der Glaube an ihn ist! Natürlich hört das niemand gern. Es lässt erschrecken, „geht durchs Herz“. Doch es ist überlebenswichtig.

Denn erst dann ist Pfingsten, ist unser Reden als Christen sinnvoll. Denn dann können wir diesem erschrockenen Herzen sagen: „Gut, dass du es erkannt hast. Das hat der Heilige Geist in dir bewirkt! Darum hör auf damit, Jesus links liegen zu lassen. Kehr um zu ihm!“ – oder wie Petrus sagt: „Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.“ Wir dürfen – ja wir sollen! – weiterreden: „Fürchte dich nicht. Jesus liebt dich ja – trotz allem! Auch du darfst zu ihm kommen, ihn um Vergebung bitten. In der Taufe versichert er dir, dass er dich, wirklich dich, erlöst hat.“

Dann lässt der Heilige Geist durch unser Reden erkennen, wem die „großen Taten Gottes“ etwas nützen: Uns! Heute.

So, wie in allen Sprachen verkündet werden muss: „Auch wegen dir musste Christus sterben“, darf in allen Sprachen – Hebräisch, Griechisch, Deutsch und sogar Hessisch – zugesprochen werden: „Aus Liebe zu dir hat das Jesus gemacht! Darauf darfst du vertrauen – und bist gerettet!“ Welch ein Trost für jedes erschrockene Herz! Erfahren zu dürfen: „Statt mich zu strafen, trug Christus meine Strafe – damit ich nicht verloren gehen

muss, sondern für immer leben darf!“ So kommen seit dem Pfingstfest Menschen zum Glauben.

Damals an einem Tag 3000 in einer Stadt. Der Geburtstag der jungen christlichen Kirche. Bis heute macht das Gott der Heilige Geist so. Durch uns, auch durch uns. Es ist und bleibt unsere wichtigste Aufgabe, mit Gottes Hilfe Pfingsten sinnvoll zu feiern: Indem wir reden – und so retten.“ Genau dazu hat Christus den Heiligen Geist gesandt. Er sagt uns in der Bibel alles, was nötig ist, um helfen zu dürfen, dass ein Mensch selig wird. Welch eine Aufgabe! Also lasst uns davon reden, nicht schweigen. Als Einzelne, als Gemeinden, als Kirche – mit einer Stimme und klarer Botschaft. Wir dürfen helfen, Leute zu retten! Das ist seit Pfingsten klar am Tag. Gott sei Dank dafür. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.